



Charles Dickens

Bei Dämmerung zu lesen

Ungehobene Schätze aus seinen Zeitschriftenbeiträgen

Hrsg., übersetzt und mit einem Nachwort von Michael Klein

Morio 2022 · 172 S. · 26.00 · 978-3-945424-94-0 ★★★★★

Zu Charles Dickens' Zeiten mussten die Droschken ziemlich schmutzig und ungepflegt, die Fahrer rüpelhaft gewesen sein. Er beschwert sich darüber in einem kurzen Artikel (S. 32f.), aber er geht es etwas anders an. „Man stelle sich vor, die Droschke wäre sauber und komfortabel. Man stelle sich vor, der Fahrer wäre höflich und nüchtern.“ Das war wohl alles nicht der Fall. Ich glaube nicht, dass sich das nach dem Artikel etwas geändert hat. Vielleicht doch. Jedenfalls haben wir ein schönes Beispiel für die journalistischen Arbeiten von Charles Dickens, der den meisten deutschen Lesern nur durch seine berühmten Romane bekannt ist.

Michael Klein, der für den Morio Verlag schon ► [andere Schätze](#) gehoben hat, bringt in seinem kenntnisreichen Nachwort einen umfassenden Überblick zum britischen Zeitungswesen in diesen Jahren; dazu kurze Zusammenfassungen der in seinem Buch vorgestellten Texte. Ein Beispiel:

Sonntag' (Sunday Under Three Heads, 1836) ist ein mitreißender Text, der von den Freunden des Spazierengehens und Ausflügemachens erzählt und den literarischen Degen gegen alle Versuche zieht, diese Vergnügungen durch kirchliche oder staatliche Eingriffe für die arbeitende Bevölkerung an ihrem einzigen freien Wochentag dramatisch einzuschränken – Dickens, selbst ein leidenschaftlicher Spaziergänger, braust vor Energie, Angriffs- und Erzähllust. (S. 160)

Zur Titelerzählung:

Die Erzählung ‚Bei Dämmerung zu lesen‘ (*To Be Read at Dusk*) erschien 1952 in *The Keepsake*, einem literarischen Almanach, der von 1827 bis 1856 jeweils zur Weihnachtszeit in hoher Auflage als ideales Geschenkbuch vertrieben wurde, sich breiter Beliebtheit erfreute und wegen seines Erfolgs außer in Großbritannien auch in den USA, Frankreich und Deutschland Verleger und Leser fand.

Unwillkürlich wird man an Dickens' Weihnachtserzählungen erinnert. Doch Klein fährt fort:

Das Unheimliche der Erzählung resultiert aus der Tatsache, dass es sich um eine Nicht-Geistgeschichte handelt, die an die realen unerklärlichen Phänomene rührt, deren Rätsel bis heute – und vielleicht nie – aufzuklären sind. (S. 167)

Mit den hier präsentierten elf Erzählungen, zusammen mit dem schönen Titelbild (ein Gemälde von John Atkinson Grimshaw, 1836–1893: „Reflections on the Thames“) werden wir in die Zeit des „Merry old England“ versetzt, auch wenn hier einiges gar nicht so „fröhlich“ ist. Das Buch ist ein schönes Geschenk für alle, die diese Zeit und den Autor lieben. Einige dieser Texte erscheinen hier erstmals auf Deutsch, „und gar manches erweist sich als zeitlos und heute wieder aktuell“. (Klappentext)